

Die schon in d...
für den Bodum...
handelt sich um 11...
die Ausführung des...
erheblichen Schwi...
schon hat ihrejeit...
der Stadtverordne...
erklärt wurde, alle...
aber noch Entgegen...
gends Granderwerb...
mit den Herber...
bringen von Wasser...
Ruhrgelände befür...
diese Schwierigkeit...
eigentlichen großen...
wird wohl 1933 im...
Linsange ausgeführt...
der Zwischenzeit im...
gangsmäßige

Die Verlänger...
durchführen. Die...
lang sind, sollen d...
„Sibraltar“ verlan...
den. Das Gesehm...
hüfziger Zeit zum...
mit den Arbeit...
Leuten des Freiwil...
Paraden aufgebaut...
die Arbeiten in groß...
Der Ruhrverband d...
Leute, größtenteils...
Auf Geveuer G...
beitsfreiwillige umf...
geführt.

Entgegen der...
ben die Arbeiten an...
Arbeiten zerfallen i...
Erarbeiten im ob...
gefahr werden die...
ab 1. Dezember zu...
bei denen viele L...
Wage fortgesetzt.

Bochumer G...
40.000 Prozesse in...
ergibt aus 2369

Bei dem Heutig...
und des Amts...
ten sich die beiden...
als nicht ausreich...
Gerichtssitzungen...
der Gerichte aus d...
hoch, daß auch scho...
die Gerichte mit 7...
1981 ergriffene nur...
9 Richter. Die Ger...
gefallen, 5 Gerichte...
1 Stadtanwaltschaft...
vollzieher. Im 3...
kanns nicht wenige...
prozesse zu bewälti...
besonders wenn n...
vor 50 Jahren nur...
888.000. Die Kri...
der Jahr 1881 n...
ent. Wegen Lieber...
die Ausstellung von...
größte Teil, nam...
Weiter waren da...
die man heute nicht...
anmeldung von S...
zufuhrwerken (weil...
Entscheidungen von...
Mitarbeiterhebung...
bedient aus den...
in Höhe von 3644...
nahme vorstellte, f...
der Strafmandate...
Beamten in Wirt...
den Strafgelehrer

Das Wohlfa...
Ein Unterstü...
Be...

Am 26. Oktob...
den Räumen des...
ein 30 Jahre alte...
wort aufbewahrt...
anwenden. Bei...
schung stellte si...
nicht allein für...
Personen Wohlfa...
die Zahlbo...

in haben, die e...
füllung der Zahl...
Beamtinnen und...
geschah durch ih...
er sich auch dann...
treten. Der Täte...
Auszahlung im J...
Er will am Ab...
eingebrungen sein...
nehmen und sein...
Alter hat allein...
widerrechtlich ab...

Der Trof...
Während im S...
schleppender Sch...
das Ruhrgebi...
Nachtritten davo...
hat selbst mit g...
und selbst sofort...
bleiben auf dem...
sterben auf den...
Haltungen. Beio...
Gräber gerichtet...
dem man der T...
Niemand wird es...
ben Gräbstätten...
Wästen zu gebe...
Gräbe zu milder...
Winterkatern, die

Som Hindere...
Reimat. Die zur...
sehe zur Kur i...
26. Oktober, ihre...
Zage um 18.04.1...
bezt und um...
Bodum ein.

Heute erste Sitzung des Wirtschaftsbeirates

Berlin, 28. Oktober.
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Das Kabinett hat sich heute noch einmal mit den Aufgäben des Wirtschaftsbeirates befaßt und die letzten Vorbereitungen für den Arbeitsbeginn des Beirates getroffen. Die erste Sitzung des Wirtschaftsbeirates wird morgen vormittag um 11 Uhr vom Reichspräsidenten v. Hindenburg mit einer Ansprache eröffnet werden, in der der Reichspräsident auf den Ernst der Lage hinweisen und im Hinblick auf die Notwendigkeit schneller Entscheidungen und eines praktischen Zieles an den guten Willen aller Beteiligten appellieren wird. Nach ihm wird Reichsminister Dr. Brüning das Wort ergreifen und einen Überblick über die gegenwärtige Wirtschaftslage in Deutschland geben. Reichsminister Dr. Brüning wird darauf hinweisen, daß noch härter als in den vergangenen Monaten eine Einstellung von Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik aufeinander und eine Anpassung des deutschen Selbstkosten- und Preisniveaus an die wirtschaftliche Entwicklung nötig ist. Der Kanzler wird dann die Grundzüge der wirtschaftspolitischen Ziele des Reichskabinetts bekanntgeben, die als das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung die Grundlage für die Beratungen des Wirtschaftsbeirates bilden sollen. Das Gesamtbild, das der Kanzler dem Wirtschaftsbeirat geben wird, dürfte dann noch durch Ausführungen der Ressortminister Ergänzungen erfahren. Die Ansprache des Reichspräsidenten wird veröffentlicht werden, während die Ausführungen des Kanzlers und die übrigen Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates vertraulich bleiben sollen. Die Reichsregierung legt sehr großes Gewicht auf die Vertraulichkeit der Beratungen des Wirtschaftsbeirates, so daß auch über das Wirtschaftsprogramm des Kabinetts strengstes Stillschweigen bewahrt wird.

Moratoriumsbesprechungen

im Reichsjustizministerium über Aufwertungshypothesen

Berlin, 28. Oktober.
Ueber die Frage der Regelung der fällig werdenden Aufwertungshypothesen fand heute, wie wir aus Kreisen der Beteiligten hören, unter Vorsitz des Justizministers Volkmar im Reichsjustizministerium eine Sitzung statt. Zu dieser Sitzung waren Vertreter der beteiligten Ministerien sowie der beteiligten Verbände geladen. Es zeigte sich, daß Gläubiger wie Schuldner weitgehendes Verständnis für ihre gegenseitigen Schwierigkeiten und Äkte hatten. Für die Hausbesitzer beantragte Stadtrat Sumar eine Wiedergangsetzung der verfallenen Forderungen der Aufwertungsgesellschaften sowie die Möglichkeit einer Revision von vor den Aufwertungsstellen geschlossenen Verträgen. Rechtsanwalt Dr. Kurt Krontzheim wies als Vertreter der Gläubiger auf die Aufwertungshypothesen darauf hin, daß ein allgemeines Moratorium, wie es von mehreren Seiten propagiert würde, aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen unbedingt abzulehnen sei, da es zahlreiche andere Kredite ebenfalls zum Einstellen bringen müßte. Um übrigen würde eine Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner ungewiss zustande kommen, wenn sich die Schuldner, wie sie es in der ersten Hälfte des Jahres 1931 auch getan hatten, zur angemessenen Abzahlung und zu marktmäßigen Zinsen bereitfinden würden. In der sich anschließenden ausgedehnten Aussprache, in der auch besonders Vertreter des Sparbundes, der Sparkassen und der Versicherungsgesellschaften zu Wort kamen, wurde allgemein der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß ein allgemeines Moratorium abzulehnen sei, daß weiterhin auch ein Moratorium bei Zwangsversteigerungen infolge verzögerter Zinszahlung nicht angängig sei. Es sei vielmehr allein wirtschaftlich wertvoll, daß Gläubiger und Schuldner nach wie vor auf den Weg der direkten gütlichen Vereinbarungen verwiesen würden und erst, wenn diese fruchtlos verläuft sei, die Aufwertungsstellen je nach Lage des einzelnen Falles zur Erteilung individueller Zahlungsausschüben ermächtigt werden sollen. Es wurde eine Einigkeit darüber erzielt, daß bereits geschlossene private Verträge nicht angetastet werden sollen, ferner, daß entgegen dem Antrage der Industrieausbehalter der Schuldner bei den Verhandlungen nach wie vor die Beweislast dafür habe, daß er nicht zur Zahlung und Umschuldung zu tragbaren Bedingungen imstande sei.

Krümpfer-System und Ruhrbergbau

Besprechungen über die Einführungsmöglichkeit des Systems im Ruhrgebiet

Essen, 28. Oktober.
Dem Bergbauverein wird mitgeteilt: Am 26. Oktober hat eine Besprechung zwischen Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden über die Möglichkeit der Einführung des sogenannten Krümpfer-Systems, also einer zeitweisen Beurlaubung der Arbeiter, wie sie auf verschiedenen Zechen des niederschlesischen Steinkohlenreviers üblich ist, stattgefunden. Bei dieser Besprechung hat beiderseitiges Einverständnis darüber bestanden, daß ein Krümpfer-System nach niederschlesischem Muster mit einer Beurlaubung von monatlich einem Siebtel der Belegschaft unter Fortfall der bisherigen Forderungen in seiner Auswirkung im Ruhrbergbau gleichbedeutend und infolgedessen zwecklos sei. Abgesehen davon, daß Mehrereinstellungen damit nicht verbunden wären, würde durch ein solches System eine den wirtschaftlichen Verhältnissen in den einzelnen Sorten nicht Rechnung tragende Starre an Stelle der bei Einführung von Forderungen gegebenen Flexibilität herbeigeführt werden, ungeachtet aller übrigen, der praktischen Durchführung entgegenstehenden Schwierigkeiten. Die Vertreter der Bergarbeiterverbände versprechen sich eine nachhaltige Wirkung von einem Krümpfer-System nur dann, wenn nicht nur ein Siebtel, sondern ein Viertel oder ein Fünftel, d. h. 80.000 bzw. 52.000 Mann monatlich beurlaubt würden, wobei ein vollkommener Fortfall von Forderungen und eine anteilige Gewährung des jetzigen tariflichen Urlaubs vorausgesetzt würden, da eine Entlohnungseinkünfte gegenüber dem bisherigen Zustande für nicht tragbar gehalten werde. Ein derartiger harter Wechsel ist aber naturgemäß, wie von Arbeitgebern und bei der Besprechung geltend gemacht wurde, schon aus betrieblichen wie auch aus sicherheitlichen Gründen in einem Steinkohlenbetrieb am allerwenigsten praktisch durchführbar. Dazu kommt, daß bei der ständig wechselnden Absatzlage in den einzelnen Sorten eine planmäßige Beurlaubung von Forderungen gar nicht möglich ist und fernerhin schon mit Rücksicht auf die infolge der Furlandrie erleichterte englische Konkurrenz mit einer Verschlechterung der Absatzlage gerechnet werden muß. Bei der Erörterung über das Krümpfer-System von Niederschlesien kam im übrigen zur Sprache, daß dort für seine Einführung besondere Gründe vorliegen haben. Einmal sind dort zur Überlegung zu diesem System mehrere Gruben ganz oder zum großen Teile stillgelegt worden, des weiteren verbieten die dortigen besonderen Unterlageverhältnisse die Einführung einer größeren Zahl von Forderungen. Durch das Krümpfer-System wird ein Fortfall dieser Forderungen erreicht. Dieses Vorliegen besonderer Verhältnisse darf man bei der Beurteilung der Anwendungsmöglichkeit des Systems an anderen Stellen nicht außer Acht lassen. Die von Arbeitgeberseite mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen zwischen Vertretern des Zechenverbandes und den Bergarbeiterverbänden ergebnislos verlaufen. Nach Auffassung der Bergarbeiterorganisationen ist von weiteren Verhandlungen mit dem Zechenverband in der Frage des Krümpfer-Systems kein Erfolg zu erwarten. Es besteht jedoch die Möglichkeit, auf dem Verhandlungswege zu einer konformistischen Regelung der Durchführung des Krümpfer-Systems, also zu seiner Einführung bei verschiedenen großen Montan-gesellschaften zu gelangen. Die entsprechenden Schritte sollen in nächster Zeit unternommen werden.

Starke Steuerrückgänge

Berlin, 28. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)
Aus der Rechnung über den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung für das Rechnungsjahr 1930, die augenblicklich im Rechnungsausschuß des Reichstages beraten wird, geht hervor, daß die Mindereinnahmen an Besitz- und Erwerbssteuern zusammen etwa 824 Millionen Mark betragen haben. Ein Mehr

Erklärungen englischer Parteiführer

London, 28. Oktober.
Macdonald, der heute bei seiner Ankunft in London förmlich begrüßt wurde, richtete heute abend eine Botschaft an die Nation, in der er den Millionen von Wählern aller Parteien dankt, die der Aufforderung entsprochen, im gegenwärtigen Augenblick die dringenden nationalen Erfordernisse über Parteistimmungen und Parteifragen zu stellen. Baldwin gab folgende Erklärung ab: „Die Nation hat einen großen und entscheidenden Sieg errufen. Es ist kein Sieg einer Partei, sondern eine deutliche Erklärung des gesamten Volkes zu Gunsten einer nationalen Zusammenarbeit, damit die Wohlfahrt unseres Landes wiederhergestellt werde. Die der Nationalregierung gewährte Unterstützung einer erhabenen Mehrheit wird in der ganzen Welt einen Widerhall finden und das Vertrauen zur Stabilität und Größe unseres Landes wiederherstellen.“ Snowden äußerte, die Demokratie habe ihr Vertrauen in ihre Führer bewiesen. Er selbst könne sich aber über das Unheil, das die Arbeiterpartei befallen habe, nicht freuen, er bedaure es vielmehr, daß die Arbeiterführer diesen Zusammenbruch durch ihren unünftigen Mangel an Verantwortungsgefühl und Verständnis für den Geist des Volkes über sich und über die Partei gebracht hätten. Gerade die Wähler der Industriebezirke, in denen die Arbeitslosigkeit am größten sei, hätten den sozialistischen Führern eine vernichtende Abfuhr erteilt. Das Wahlergebnis bedeute jedoch nicht das Ende der Arbeiterpartei.

Soziales Mietsrecht kommt

Vorbereitende Besprechungen mit den Ländern

Berlin, 28. Oktober.
Am 9. November wird im Reichsjustizministerium eine Besprechung mit den Vertretern der Landesregierungen über die Schaffung eines sozialen Mietsrechts stattfinden. In der Rotverordnung vom Dezember 1930 sind bekanntlich feste Termine angegeben, an denen spätestens die Wohnungswirtschaft vollständig befreit sein soll. Gleichzeitig ist aber bestimmt, daß rechtzeitig vor der Aufhebung des Mietschutzgesetzes, des Reichsmietengesetzes und der anderen Gesetze zur Regelung der Wohnungswirtschaft ein soziales Mietsrecht geschaffen werden soll. Auch der Reichstag hat diese Forderung wiederholt ausgesprochen und noch in seiner letzten Sitzung am 16. Oktober eine Entscheidung des Wohnungsausschusses angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, keine Änderungen der Wohnungsgesetze vorzunehmen, bis nicht das soziale Mietsrecht geschaffen ist. Die Reichsregierung ist durchaus gewillt, ihr Versprechen, ein soziales Mietsrecht zu schaffen, einzulösen, und wird die Vorbereitungen für ein solches Mietsrecht schon in nächster Zeit in Angriff nehmen. Ein Entwurf des Reichsjustizministeriums liegt zur Zeit noch nicht vor. Die Verhandlungen mit den Ländern sind zunächst nur als vorbereitende Besprechungen beabsichtigt. Erst auf Grund dieser Vorberatung wird das Justizministerium an die Ausarbeitung eines Entwurfs herangehen, der dann später den gesetzlichen Körperschaften vorgelegt werden soll. Eine Regelung durch Rotverordnung ist in dieser Frage angesichts der einschneidenden Eingriffe, die ein neues Mietsrecht gegenüber dem geltenden Recht bringen müßte, nicht zu erwarten. Die Regierung wird vielmehr für die Regelung dieser Materie den ordnungsmäßigen parlamentarischen Weg einschlagen.

Der Reichskommissar für Kleiniedlung an der Arbeit

Berlin, 28. Oktober.
Der Reichskommissar für die vorläufige Kleiniedlung hat am heutigen Tage seine Tätigkeit aufgenommen. Die Amtsräume befinden sich im Reichsarbeitsministerium, Berlin NW. 40, Schwarhorststraße 35, Telefon Nord (D. L.) 0011. Die Richtlinien für die Durchführung der vorläufigen Kleiniedlung und die Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose werden sofort nach Fertigstellung veröffentlicht werden. Die Aufstellung der einzelnen Zielungspläne wird im Interesse möglicher Beschleunigung des Verfahrens durch die Gemeinde- und Gemeindevorstände oder die von diesen beauftragten Zielungsstellen, in deren Händen auch die Auswahl der Siedler liegt, erfolgen. Es liegt deshalb im Interesse aller Beteiligten, sich nicht unmittelbar an den Reichskommissar, sondern an die vorgenannten Behörden zu wenden, denen die Richtlinien für das Verfahren baldigst zugehen werden.

Unannehmbare Forderungen der Schweiz

Die deutsch-schweizer Handelsvertragsverhandlungen — Die Reichsregierung lehnt ab

Berlin, 28. Oktober.
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Das Kabinett hat sich in seinen zweitägigen Beratungen auch mit dem handelspolitischen Konflikt mit der Schweiz beschäftigt. Bekanntlich hatte während der letzten Tagung des Völkerbundes in Genf die Schweizer Regierung von der deutschen Regierung Änderungen des Handelsvertrages verlangt. Die Schweiz forderte die Zustimmung der Reichsregierung zur Einführung von Zollkontingenten im Schweizer-deutschen Warenverkehr, die im deutsch-schweizer Handelsvertrag nicht vorgesehen sind. Da Deutschland diese Einfuhrkontingente nicht zugestand, drohte die Schweiz mit einer Kündigung des Handelsvertrages. Auf Grund von Beratungen innerhalb der Reichsregierung einigte man sich dann mit der Schweiz dahin, Verhandlungen über eine Abänderung des Handelsvertrages aufzunehmen. Diese Verhandlungen haben zu Beginn dieser Woche in Bern zwischen Ministerialdirektor Dr. Pöffe vom Reichswirtschaftsministerium, der von einigen Reichsreferenten begleitet war, und dem Schweizer Bundesvertreter Dr. Stucki stattgefunden. Die Schweiz forderte in diesen Verhandlungen wiederum die Einführung von Zollkontingenten und drohte erneut mit der Kündigung des Handelsvertrages. Bei diesen Verhandlungen schlug die Schweiz vor, zunächst zwei Gebiete zu erörtern, und zwar die Einfuhr von Holz und Konfektion einschließlich Textilwaren. Diese beiden Gebiete sind im deutsch-schweizer Handelsvertrag in etwa 20 Positionen enthalten. Die Schweiz wollte hierfür Kontingente festsetzen, die erheblich geringer sein würden, als die deutsche Einfuhr nach der Schweiz beträgt. Die Schweizer Vertretung verlangte, daß für diese beiden Warengruppen ein Vorabkommen getroffen würde, das nach in dieser Woche in Kraft gesetzt werden sollte. Falls dieses Abkommen nicht zustande käme, wollte die Schweiz am kommenden Sonntag den Handelsvertrag kündigen. Die Kündigung des Handelsvertrages ist jedwedenfalls mit einer dreimonatigen Frist möglich. Die Forderungen der Schweiz gingen aber noch weiter. Wenn eine Einigung über dieses Abkommen zustande gekommen wäre, verlangte die Schweiz für Ende November Verhandlungen über weitere 120 Positionen des Handelsvertrages. Im ganzen hat die Schweiz rund 140 Zollpositionen des Handelsvertrages in die Debatte geworfen. Wenn über diese 120 Positionen im November keine Einigung erzielt werden würde, so drohte die Schweiz, den Handelsvertrag dann am 1. Dezember zu kündigen, auch wenn das Vorabkommen perfekt geworden wäre.

Aber selbst für den Fall, daß über die gesamten Positionen im November eine Einigung erzielt würde, hielt die Schweiz noch weitere Zusatzmaßnahmen für notwendig, und zwar verlangte sie, daß die Schweizer Schuldner die deutschen Lieferanten nicht in bar zu bezahlen brauchen, sondern die Beträge an die Schweizer Nationalbank abzuführen hätten. Die Schweizer Nationalbank sollte die eingehenden Beträge aber auch nicht an die deutschen Gläubiger

Regierungsumbildung in Thüringen gescheitert

Weimar, 27. Oktober.
Der thüringische Stahlhelm hatte vor wenigen Tagen die nationalen Parteien des thüringischen Landtages in einem Schreiben aufgefordert, durch Gründung einer sämtlichen Parteien der Rechten umfassenden Regierung den Entscheidungsschritt zwischen Nationalismus einerseits, Marxismus und Bolschewismus andererseits in Thüringen aufzunehmen. Nunmehr teilt der Stahlhelm mit, daß nach eingehenden Beratungen und Verhandlungen mit den Parteien keine Vermittlung schon als gescheitert zu betrachten sei. Einzelne Parteien hätten in ihrer Antwort Gegenstände zum Ausdruck gebracht, die unüberwindbar erschienen. Die Entscheidung des Landesverbandes Thüringen der Wirtschaftspartei und ihre Stellungnahme zur nationalen Opposition seien überdies nicht geeignet, zur Zeit den Boden für eine Erweiterung der Regierung im Rahmen der nationalen Opposition vorzubereiten.

Vorstellungen Japans in Moskau

Tokio, 28. Oktober.
Der Minister des Auswärtigen hat den japanischen Botschafter in Moskau angewiesen, der sowjetrussischen Regierung die Beunruhigung Japans wegen der Bewegungen sowjetrussischer Truppen an der mandschurischen Grenze darzulegen und sie zu ersuchen, sich jeder Tätigkeit zu enthalten, die zu Verstärkungen in militärischer Hinsicht Anlaß geben könnte.

Aber selbst für den Fall, daß über die gesamten Positionen im November eine Einigung erzielt würde, hielt die Schweiz noch weitere Zusatzmaßnahmen für notwendig, und zwar verlangte sie, daß die Schweizer Schuldner die deutschen Lieferanten nicht in bar zu bezahlen brauchen, sondern die Beträge an die Schweizer Nationalbank abzuführen hätten. Die Schweizer Nationalbank sollte die eingehenden Beträge aber auch nicht an die deutschen Gläubiger

Märkte

Siege das alte V
an Gemüte und
ers starke Spure
en. Die herrlich
unden und Wite
find start in de
altig war auch b

am 28. Oktober .. . 8
..... 6
..... 10
..... 10
..... 25-40
..... 15
..... 25
..... 10
..... 35
..... 5-10
..... 12-15
..... 90
..... 10-15
..... 30
..... 25
..... 10-35
..... 35
..... 20-60
..... 25-30
..... 10
..... 75
..... 20
..... 70
..... 45
..... 25
..... 11-14
..... 120
..... 15
..... 100
..... 85
..... 65
..... 60
..... 65-80
..... 60-85
..... 0.90-1.00
..... 25
..... 30
..... 40
..... 35
..... 40
..... 40-60
..... 80
..... 40-80
..... 60
..... 20-35
..... 0.80-1.00
..... 35-40

(Seite 11)

heute

und ihr Gufet.

Gall.

's gut, die am
empathischen Men
Möge ihnen das
gnädiger als un
ampf und wieder

dann, wenn e
nd erfährt nicht
urchmachen muß,
und Entschluß

machen von R
; sie zeihen mit
die Disharmonie
is bemerkt. Die
nen, wie sie nur
den Tönen, die
nicht hätte hañ
ind die meisten
hen bei ruhiger
schverfällt.
pensitlicher Stille
ien wachhabenden
emand auf den

eil er auf einem
hat sich an dem
zu behalten. Er
alle Winkel der
narchen, und fie
werden; manche
Lage, und aufe
unter heftigen
überamerikanischen
nie Munition;
nsfaden.
weld ihr hinten
hellarmee wird
General del Co
nteressé daran,
ten, und da No
brauchte nicht ge

vor der Funkt
Revolutionärs.
tausend Mann
r sich unauf
ber da fikt et
llen Nacht unter
Wies übermorgen
ist es zu spät,

Funker arbeitet
Schöpfung unaufr
stipulation des Herbe
7,5-Zentimeter
den, aber der

a, also zunächst
za Guabara ein
passieren — an
glichen Herzding
s Unselbst muß
für die weitere

Lokaltermin im Lübecker Prozeß

Kein Kontrollbuch im Laboratorium

Erregte persönliche Auseinandersetzungen — Aufzeichnungen der Schwester Schütze gerichtlich sichergestellt

Lübeck, 28. Oktober.

Im Laboratorium des Allgemeinen Krankenhauses in Lübeck fand heute vormittag der gestern vom Gericht beschlossene Lokaltermin statt. Die Besichtigung erfolgte in zwei Gruppen.

Professor Dr. Deyde erklärte in den beiden Laboratorien die Anlagen. Im kleinen Laboratorium stand der große Brutschrank.

gefüllt von Hunderten von Ampullen. Er dient heute anderen Zwecken als damals. Seinerzeit standen auf der linken Seite die Kulturen. Andere Kulturen sind nicht im Schrank gewesen; nur gelegentlich haben Kolben mit Darmbakterien dort gestanden, die Dr. Welter zur Untersuchung benutzte. Bei dieser Gelegenheit stellte Professor Dr. Ulenhuth die Frage, ob zu dem Haematin, dem einzigen Eiweißkörper, der zugeführt wurde, auch Material verwandt worden ist, das aus Wasser-männlichen Untersuchungen auf Tuberkulose stammt.

Im Verlaufe des Lokaltermins wurde bei der Besichtigung der Brutschränke die Frage erörtert, ob die im Brutschrank befindlichen verschiedenen Kulturen sich gegenseitig infizieren könnten. Das hielt Professor Dr. Deyde nach einem bakteriologischen Grundgesetz als unmöglich aus. Aus einer Kultur, die in einer Petri-Schale aufbewahrt werde, könne kein Bazillus herauskommen.

Auch das große Laboratorium mit dem Brutschrank, in dem die humane Kultur auf flüssigen Nährboden weitergezüchtet wurde, ist eingehend besichtigt worden. Am Schluß der Besichtigung kam es zu

erregten persönlichen Auseinandersetzungen

zwischen Professor Dr. Kalle und Professor Hans Wucher. Wegen einer geführten Protokolle über die Züchtung der Bakterien und besonders der B. C. G.-Kulturen. Es wurde festgestellt, daß im Laboratorium ein Protokollbuch nicht bestand. Es sind jedoch über die Abimpfung der B. C. G.-Kulturen von der Schwester Anna Schütze genaue Aufzeichnungen gemacht worden. Diese und andere Aufzeichnungen wurden auf Antrag von Dr. Wittern vorläufig sichergestellt. Professor Deyde erhob dagegen Protest, weil sich unter diesem Material wissenschaftliche Arbeiten befänden, die noch nicht veröffentlicht und die sein geistiges Eigentum seien.

Der Vorsitzende schlug vor, daß zwei Sachverständige das Material überprüfen und eine Auswahl für das Gericht machen sollten.

Als ein Verteidiger den Vorsitz machte, dann aber zwei Sachverständige verschiedener Meinung zu wählen, meinte Professor Dr. Ludwig Lange unter großer Heiterkeit, dann könnten Kalle und Wucher das machen.

Heute nachmittag findet eine Demonstration statt, bei der die Abimpfungen von Kulturen vorgenommen werden.

Am Nachmittag fand eine Demonstration statt, bei der die Abimpfungen von Kulturen vorgenommen wurden.

24 Riesenzugzeuge über den Ozean

Italienischer Clappensflug von Rom nach New York und zurück

Rom, 28. Oktober.

In der zweiten Woche des November wird der größte Transozeanflug starten, an dem 24 Großflugzeuge der italienischen Luftmarine teilnehmen. Man will den erstmaligen und einzigartigen Versuch unternehmen, in einer Formation von Italien nach New York zu fliegen und zurück — eine Entfernung von 18 000 Kilometer.

Für die Durchführung dieses großen Flugprojekts hat man drei Etappen vorgesehen. Die erste geht von Orbetello nach Lissabon, die zweite von Lissabon bis zu den Azoren, die dritte von den Azoren bis nach New York. Dieses Großflugunternehmen steht wieder unter der Leitung von General Balbo, dem Minister für Flugwesen, der auch seinerzeit den Flug nach Süd-

amerika leitete, an dem zehn Flugzeuge teilnahmen und bei dem einige bekannte und bewährte Piloten auf der Strecke blieben und ertranken.

Der eigentliche Start erfolgt nicht auf dem Flugplatz von Rom direkt, sondern in dem schon genannten Orbetello, der Trainingsbasis für die italienischen Langstreckenflieger.

Man hat für den Flug nur Seeflugzeuge ausgewählt, sogenannte S-Typen, die dem Typ „S 55“ ähneln, der für den Flug Italien-Brasilien Verwendung fand. Jedes Flugzeug wird eine Besatzung von

Das fidele Gefängnis in Winterthur

Schweizer Strafvollzugsstand

Gefangene machen Bierreisen in Begleitung des Direktors

Winterthur, 28. Oktober.

Außerordentliches Aufsehen haben in der Schweizer Öffentlichkeit die mehr als idyllischen Zustände erregt, die vom Winterthurer Gefängnis berichtet werden.

Der Direktor dieses Strafvollzugsanstalts, in dem weibliche und männliche Gefangene in getrennten Flügeln Strafe verbüßen, war vor einigen Monaten plötzlich schwer erkrankt und sein Amt hatte man daher seinem Sohne, einem Gerichtsschaffner, vertretungsweise übergeben. Dieser junge Mann hat seine verantwortliche Vertrauensstellung dazu benutzt, verschiedene seiner weiblichen Gefangenen nachlässigerweise zu besuchen und diese Besuche bis zum nächsten Morgen auszuhebeln. Nicht genug damit, nahm er einige fidele Damen zu nächtlichen Vergnügungsausflügen mit, die dann in Nachtlokalen durch wahre Orgien abgelöst wurden. Andere weibliche und männliche Gefangene beanspruchten daraufhin dasselbe Recht für sich und drohten dem lebenslustigen Vizedirektor mit dem Staatsanwalt, so daß diesem nichts weiter übrigblieb, als den „freien Ausgang“ auf alle Strafgefangenen auszuweiten.

Einige der Gefangenen haben diese Freiheit dazu benutzt, neue Einbruchsdiebstähle zu begehen. Andere haben es vorgezogen, überhaupt nicht mehr zurückzukommen. Daraufhin wurde vom Vizedirektor an die vorgelegte Behörde ein Bericht erstattet, wonach 12 Strafgefangenen ausbrochen seien. Dieser Bericht hatte eine Revision zur Folge, die der merkwürdigen Amstättigkeit des Vizedirektors dadurch ein Ende bereite, daß man ihn absetzte und verhaftete.

Die „echten“ Pariser Modelle

Modestrand in der französischen Hauptstadt

Paris, 28. Oktober.

Der Abwehrstelle der führenden Pariser Modedesigner, einer Organisation, die ausschließlich dazu dient, den fortwährenden Diebstahl von entworfenen Modellen sowie deren unbefugte Nachahmung zu verhindern, ist dieser Tage die Aufdeckung eines Unternehmens gelungen, das seit vielen Jahren Tausende berühmter Schneidermodelle nachahmte und das Ausland mit einer Massenproduktion schlechter Modelle überflutete.

Es fiel schon seit langem auf, daß in vielen Läden, die auf echte Pariser Modelle besonders achteten, verhältnismäßig geschmacklose und billige Gegenstände aufgetaucht war, die das Zeichen der Pariser Modedesigner trugen und infolgedessen stark begehrt wurden. Die polizeilichen Nachforschungen führten zu einer Hausdurchsuchung im Konfektionsmagazin Philibert, wo ein verborgener Bestand an nicht entworfenen Modellen, in dem sich über 50 000 gefälschte Modellschneidungen, Muster und dergleichen befanden. Diese Modelle wurden von einer Fabrik in Saint-Etienne verarbeitet und meist in schlechter Ausführung ins Ausland verführt. Der dadurch angerichtete Schaden soll mehrere hundert Mil-

lionen Franken betragen (1 Franken = 0,17 Reichsmark). Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Man denkt, daß der Start am 9. November erfolgt, vermutlich genau am 9. November, da an diesem Tage Reimond ist, ein Moment, das in Fliegerkreisen besondere Beachtung findet, als man glaubt.

zwei Piloten, einem Mechaniker und einem Radiooperator haben. Die 96 Personen werden aus der Armee der italienischen Flieger ausgewählt und dürfen eine wahre Fliegerelite darstellen. Kurzzeit wird in intensiver Form von Orbetello aus trainiert. Die Apparate sind sämtlich durchgeprüft und für gut befunden worden.

Man denkt, daß der Start am 9. November erfolgt, vermutlich genau am 9. November, da an diesem Tage Reimond ist, ein Moment, das in Fliegerkreisen besondere Beachtung findet, als man glaubt.

Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Gefandtschaftsattache

erschießt seinen Schwager

San, 28. Oktober.

Eine Bluttat hat sich in St. Georgen abgespielt. Ein mittelamerikanischer Attache, der aus London nach St. Georgen gekommen war, um dort seiner schwer erkrankten Schwester einen Besuch abzustatten, geriet mit dem Gatten seiner Schwester, dem Privatier Reinhardt, in Wortwechsel, in dessen Verlauf er seinen Schwager mit dem Revolver erschoss. Reinhardt stammte aus Kraljevo und war in Guatemala anwesend.

Zu der Tragödie in St. Georgen wird noch folgendes gemeldet: Als der Attache der Gefandtschaft Guatemalas in London, Godoy, in St. Georgen eintraf und seine Schwester an einer schweren Lungenerkrankung erkrankt vorlag, verlangte er die Hinzuschiebung eines zweiten Arztes aus Salzburg, was im Hinblick auf die Hoffnungslosigkeit des Falles sowohl vom behandelnden Arzte als auch vom Gatten der Frau, dem Privatier Max Reinhardt, abgelehnt wurde. In dem sich darauf entzündenden Streit schied Godoy die Bluttat unter dem Eindruck begangen zu haben, daß sich sein Schwager seiner Frau entledigen wollte, zumal er sich noch hatte vom gestrigen Abends gestört. Sie hinterläßt drei Kinder, zwei Knaben sowie ein drei Wochen altes Mädchen. Godoy wurde von der Gendarmrie verhaftet und heute dem Kreisgericht Weis zugeführt.

Ein dänischer Reiseführer

von Wahabiten ermordet

Kopenhagen, 28. Oktober.

Der 30jährige dänische Reiseführer Knud Holmboe ist, wie aus Amman in Transjordanien gemeldet wird, auf einer Pilgerreise von Palästina nach Mekka von Wahabiten ermordet worden. Holmboe lebte seit mehreren Jahren in Arabien. Er war zum Islam übergetreten und stand mit den meisten eingeborenen Stämmen auf freundschaftlichem Fuß. Holmboe hatte den Namen Ali Ahmed angenommen, trug mohammedanische Kleidung und hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Sachen unterbrücker Völker zu vertreten. Im Sommer weilte er einige Zeit in Dänemark, wo er auch sein letztes vielgelesenes Buch „Die Wüste brennt“ herausgegeben hat. Seine Reiseführerleistungen erschienen in vielen Zeitungen und Zeitschriften des Nordens. Die letzte Reise hatte er im Auftrag der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ angetreten. Man nimmt an, daß er von den Wahabiten als Spion angesehen und deshalb umgebracht worden ist. Er hinterläßt Frau und Kind, die in Kopenhagen wohnen.

Unwetter im Golf von Genua

Rom, 28. Oktober.

Der Golf von Genua wurde von einem heftigen Sturm heimgesucht. Gauschige Wellen richteten am Ufer großen Schaden an. Die Uferstraßen sind zum Teil schwer beschädigt worden. Zahlreiche Fischerboote wurden von den Wellen gerammt. Bisher ist ein Todesopfer gemeldet worden. Aus Bologna und Vergamo kommen Meldungen über wolkenbruchartige Regengüsse. Nach einer weiteren Meldung ist der Tongo über die Ufer getreten.

Blicke in die Welt

Reppelin aus Südamerika zurück. Graf Reppelin ist Mittwoch früh kurz nach 6.30 Uhr von seiner dritten Südamerikareise nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Um 6.48 Uhr landete das Luftschiff nach rund 100stündiger Fahrt auf dem Westfälischen flut.

Max Reinhardt's Scheidung bestätigt. Der Appellgerichtshof in Wiga (Zettland) hat das Urteil des Bezirksgerichtes bestätigt, wonach die Ehe Max Reinhardt's mit Elise Heims gelassen worden ist.

Wegen Verstoßungsbetrugs verhaftet. Wie das Polizeipräsidium Halle mitteilt, wurden am Dienstag vier bei den J. G. Farbenwerken in Bitterfeld beschäftigte Personen wegen Verdachtes der Verstoßungsbetrugs festgenommen. Es handelt sich um Kommunisten.

Blutiges Familien drama in Lichtenberg. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in Lichtenberg ein folgenschweres Familien drama. Der Maschinenist Gustav Gensowitsch war in der Nacht um 3 Uhr mit seiner Frau im Streit geraten, in dessen Verlauf er auf die Frau einen Schuß aus der Pistole abgab. Desgleichen schoß er auch auf sein sechsjähriges Kind und brachte sich dann selbst einen Kopfschuß bei. Während die Frau leichter verletzt wurde, mußten das Kind und der Täter selbst wegen ihrer schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

140 000 Mark unterschlagen. Die Stettiner Kriminalpolizei verhaftete den Prokuristen einer Stettiner Konfektionsfirma, der nach Entlohnung von 140 000 Mark bei der Reichsbank seiner Firma — wie es heißt — rund 140 000 Mark unterschlagen hat. Die genaue Höhe der Summe steht noch nicht fest.

Tansen unzeitgemäß. Mit Rücksicht auf die große Not in allen Kreisen hat sich das Oberamt Wangen im Allgäu entschlossen, bis auf weiteres

Ein Mörder verhaftet

Berlin, 28. Oktober.

Der Mord, der in der Nacht zum 28. Oktober an der Witwe Wabnitz in der Angermünder Straße verübt wurde, konnte jetzt aufgeklärt werden. Am Dienstag wurde der 20jährige Mörder Selmutz kleiner wegen Beschuldigung in Waldenburg i. Schl. verhaftet. Auf Grund der polizeilichen Beschreibungen konnte kleiner als der Mörder der Witwe Wabnitz erkannt werden. Zwei Berliner Kriminalbeamte haben sich bereits nach Waldenburg begeben, um kleiner von dort nach Berlin zu bringen. Kleiner hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Jetzt zum Tode verurteilt

Vor zehn Jahren freigesprochen

Torgau, 28. Oktober.

Das Schwurgericht Torgau verurteilte den Landarbeiter Franz Lehmann im Wiedernahmverfahren wegen Raubmordes zum Tode. Vor zehn Jahren war der Bauunternehmer und Aufseher Paul Münchberg bei Langengrassau im Kreise Schweinitz erschossen und der Leichnam in Höhe von 3200 Mark beraubt aufgefunden worden. Der bei der Tat verdächtige damals 25 Jahre alte Lehmann mußte vom Torgauer Schwurgericht mangels Beweises freigesprochen werden. Jetzt nach zehn Jahren betrieß Lehmann, indem er sich des Raubmordes bezichtigte, das Wiedernahmverfahren, um einen Freispruch wegen erwiesener Unschuld zu erlangen. Vor dem Schwurgericht widerrief er die Selbstbezüglichung. Sein Alibibericht mißlang jedoch und das Gericht verurteilte ihn zum Tode.

Kontursverwalter erschießt sich

Waldenburg, 28. Oktober.

Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Kontursverwalters und Steueramtmannes Albert Sachse, der sich erschossen hat. Die Ursache ist in Unterhaltungen zu suchen, die sich Sachse als Kontursverwalter hat aufzubringen kommen lassen. Das Kontursgericht hatte eine Sitzung sämtlicher Gläubiger ausgeschrieben in den von Sachse verwalteten Konturen abgehalten, in der der Kontursrichter als Ergebnis der in der letzten Woche vorgenommenen Revisionen und Ermittlungen feststellte, daß Sachse insgesamt etwa 20 000 Mark unterschlagen hat. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Sachse wird Konturs eröffnet. Sachse hatte sich u. a. m. abgeben an einem Druckerbetrieb und an einer Wochenzeitschrift beteiligt, die beide die erhoffte günstige Entwicklung nicht genommen haben.

Deutscher Missionar ermordet

Köln, 27. Oktober.

Im Salvatorianerkolleg in Steinfeld in der Eifel, traf die erschütternde Nachricht ein, daß der dortigen katholischen Missionar, der in China, in der Mission Kiennan-Welt ermordet worden ist. Noch in seinem letzten Briefe hatte der Missionar die tägliche Todesgefahr geschildert, in der sie schwebten und er hatte auch das grausame Martyrium beschrieben, dem in seiner Nacht ein anderes Missionsmitglied zum Opfer gefallen war.

Flugzeugzusammenstoß in England

London, 27. Oktober.

In der Nähe von Tidworth (Salisbury) stießen zwei Militärflugzeuge der Zentralfliegerschule in Netterton zusammen. Nur einem der vier Insassen gelang es, sich durch Abprung mit dem Fallschirm zu retten, während die anderen drei, und zwar zwei Fliegeroffiziere und ein Unteroffizier, auf der Stelle getötet wurden. Beide Flugzeuge wurden schon durch den Zusammenstoß in der Luft vollkommen zerstört. Hierdurch erhöht sich die Gesamtzahl der getöteten britischen Militärlieger in diesem Jahr auf 64.

Banditen überfallen

japanisches Dorf

Tokio, 28. Oktober.

Etwa tausend Banditen haben, wie eine offizielle japanische Mitteilung aus Mufden besagt, gestern eine japanische Siedlung in der Nähe der Station Shanyan an der südmandchurischen Eisenbahn überfallen. Die Banditen schossen die japanischen Bewohner nieder und stießen ein Warenhaus in Brand. Die japanische Garnison hat Truppen zur Unterdrückung der Unruhen entsandt. Eine offizielle Statistik über die Ausschreitungen gegen Koreaner in der Mandchurei besagt, daß 323 Personen ermordet, 300 Kälber niedergebrennt und 2000 gekümbert wurden. Viele Fälle sind noch nicht untersucht worden, der offizielle Bericht schätzt, daß weitere 180 Koreaner ermordet, 500 Käufer verbrannt und 1000 gekümbert wurden.

Handel mit Adels Titeln

Meineidsverfahren wegen Adoptionsgeschäfte

Berlin, 28. Oktober.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III sollte ein Prozeß verhandelt werden, der bereits einmal hatte verhandelt werden müssen. Unter der Anlage des Meineids sahen auf der Anklagebank zwei Frauen, die Freifrau Mathilde v. Wimmerberg und Freifrau Martha v. Wimmerberg, geb. Wöhne, die unter dem Namen ihres geschiedenen Mannes in Berlin ein groß aufgelegtes Verleumdungsbüro betreibt. Die Verleumdung hat die falschen Aussagen, die die Staatsanwaltschaft den Angeklagten vorwirft, liegt in dem Brauch, sich gegen Zahlung einer gewissen Geldsumme ein Adelsprädikat auf dem Wege der Adoption zu verschaffen.

Der 80jährige Freiherr v. W., dessen Witwe die angeklagte Frau Mathilde ist, hat im Laufe der letzten sieben Jahre seines Lebens nicht weniger als sieben Adoptionen vorgenommen. Es handelte sich hierbei durchweg um Leute, die in guten Vermögensverhältnissen lebten, während es dem alten Freiherrn sehr schlecht ging. Gelegentlich eines Besuchs bei dem Familienoberhaupt erfuhren zwei Angehörige des österreichischen Jüngers der Familie W. von ihrem Onkel, daß er sich in wirtschaftlicher Notlage befände und sich seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf seines Adelsprädikats auf dem Wege der Adoption erwerben müsse.

Auf diese erstaunliche Mitteilung hin strengten die beiden jungen Herren eine Reihe von Prozeßen gegen die unerwünschten neuen Namensvettern an, und sie hatten mit diesen Klagen auch in sechs Fällen Erfolg. Nur bei dem Fall eines gewissen Theophilus Sauerberg, den der alte Freiherr zuletzt adoptiert hatte, wurde ihre Klage abgewiesen, und zwar auf Grund der eiblichen Aussagen der beiden jetzt Angeklagten.

Das Gericht schreibt vor, daß eine Adoption nur dann von Gültigkeit sei, wenn zwischen Adoptanten und Adoptiertem ein Verhältnis bestehe, das etwa dem eines Vaters zu seinem Sohn entspreche. Adoptionen, die gegen irgendeinen materiellen Vorteil vorgenommen werden, sind von vornherein als Schein-

verträge unzulässig. Die beiden österreichischen Freiherren glauben, Beweise dafür in Händen zu haben, daß auch in dem heftigen Falle die Adoption lediglich ein Geschäft gewesen sei. In einem Termin vor dem Amtsgericht Charlottenburg haben nun die beiden angeklagten Frauen behauptet, die Adoption Sauerbergs sei ihres Willens ohne das geringste geldliche Interesse zustande gekommen. Es wurde aber festgestellt, daß der alte Freiherr seinen späteren Adoptivsohn im Büro der Verleumdungsbüro kennengelernt hat, die auch dieses Adoptionsgeschäft vermittelt haben soll. Und auf entsprechende Vorhaltungen gab die Witwe des inzwischen verstorbenen Freiherrn an, daß ihre eiblichen Angaben zum Teil unrichtig gewesen seien.

Während aller dieser Konflikte und Kämpfe um das Adelsprädikat des neugeborenen Freiherrn v. W. ereignete sich plötzlich der merkwürdige Zwischenfall, daß die Verleumdungsbüro und der Neadoptierte sich miteinander verheirateten. Die jetzige Freifrau Martha v. Wimmerberg bestreitet trotz aller Vorhaltungen, daß sie jemals eine Adoption gegen Geldzahlung vermittelt habe.

Die Verhandlung vor dem Schwurgericht, die diese unerfreulichen und dunklen Zusammenhänge klären sollte, begann mit der überraschenden Erklärung des Verteidigers, seine Mandantin Mathilde sei nicht verheiratet. Es wurde — trotzdem der Staatsanwalt zunächst in diesem Vorgehen eine Verleumdungstat erblicken wollte — durch Vernehmung eines Gerichtsarztes und durch Vorlage entsprechender Atteste erwiesen, daß die Angeklagte tatsächlich an einer geistigen Erkrankung leidet. Ihre Terminfähigkeit steht außer Zweifel. Ob ihr darüber hinaus für ihre Straftaten der Schuß des § 51 zugebilligt werden müsse, das könne erst eine längere Untersuchung ergeben.

Das Gericht kam daraufhin zu dem Beschluß, die angeklagte Freifrau Mathilde v. W. zur Beobachtung ihres geistigen Zustandes an eine Anstalt zu überweisen. Der Prozeß wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Bochumer Anzeiger

Berliner

Kurse im Telefon

festigt. — Nur M

Der matte Schlus

hatte im heutigen E

günstigen Einfluß,

fürchte. Die Ku

rasch und wid

gar auf gestrige

aufweisen konnte.

Ausgang der engl

Umständen auch a

ohne Einfluß bleibe

servativen unbedin

nar Folge haben dü

ten sich die gestrig

stärkigkeit war j

In den Mittagsst

vormittags recht k

salwerten ausgehe

waren stärker erhe

gemein eher we

hatten immer noch

Pfandbriefe b

Am Geldmark

änderung.

Am Devisen

Pfund mit 16,46

Veränderungen ge

holm setzte seine

fort.

An den Internat

ich das Pfund nach

etwas ab. Es notir

mit 3,90%, gegen

mit 19,62%, gegen

stellte es sich auf

London mit 99,06

mark hat ihre A

liegt an allen inte

fest. In New York

auf 58,27%, in Zür

sch auf 16,55%, d

die Befestigung d

Am Rheinisch-

war die Tendenz v

Von Aktien ringen

rigeren Kursen u

Handel (minns 1 P

stiegrer angebote

gerit ihren Besitz

keiten Kursen w

Kurse für die fe

pfandbriefe waren

arbons ziemlich

3. Oktober an
unter Strafe
werden. Am
fer Selbst
nburg i. d. L.
Beidrehungen
Bime Rabot
riminalbeamte
geben, um
gen. Kleiner
and n. a. b.

Berliner Börsensituations-Bericht

Kurse im Telefonverkehr widerstandsfähig und befestigt. — Nur Montanwerte ziemlich schwach.

Berlin, 28. Oktober.

Der matte Schluss der gestrigen New Yorker Börse hatte im heutigen Effektenverkehr nicht den ungünstigen Einfluss, den man vormittags noch befürchtete. Die Kurse der Hauptwerte lagen über rasch auf gestriger Abendbasis, die bereits Erholungen aufweisen konnte. Mit Interesse verfolgte man den Ausbruch der englischen Wahlen, da dieser unter Umständen auch auf die deutsche Wirtschaft nicht ohne Einfluss bleiben dürfte, zumal der Sieg der Konservativen unbedingt ein Abkehr vom Freihandel zur Folge haben dürfte. Am Pfandbriefmarkt konnten sich die gestrigen Kurse gut behaupten; die Um satztaktivität war jedoch nicht sehr groß.

In den Mittagsstunden ließ das Geschäft, das schon vormittags recht klein war, weiter nach. Von Spezialwerten ausgehend (besonders Schultheiß-Aktien waren stärker erholt), zogen die Kurse aber all gemein eher weiter an. Nur Montanpapiere hatten immer noch ziemlich schwache Veranlagung. Pfandbriefe blieben vernachlässigt.

Am Geldmarkt erfährt die Situation keine Veränderung.

Am Devisenmarkt notierte das englische Pfund mit 16,46 1/2 Pfennig höher. Sonst waren die Veränderungen gegen gestern gering. Nur Stock holm setzte seine Abwärtsbewegung um 15 Pfennig fort.

An den internationalen Devisenmärkten schwächte sich das Pfund nach anfänglicher Befestigung wieder etwas ab. Es notierte in London gegen den Dollar mit 9,90 1/2, gegen den Gulden auf 9,63 1/2, gegen den Zirkulär auf 19,62 1/2, gegen Madrid auf 48 1/2. Gegen Paris stellte es sich auf 99,69, dagegen lag der Frank in London mit 99,06 bedeutend fester. Die Reichs mark hat ihre Aufwärtsbewegung fortgesetzt und liegt an allen internationalen Devisenplätzen weiter fest. In New York zirkulierte sie auf 20,70 an, in Amsterdam auf 58,27 1/2, in Zürich auf 131, in London stellte sie sich auf 16,55 1/2, d. h. genau wie gestern, wobei aber die Befestigung des Pfundes zu berücksichtigen ist.

Am Rheinisch-westfälischen Effektenmarkt

war die Tendenz weiter überwiegend schwächer. Von Aktien gingen Burch und Wintershall zu niedrigeren Kursen um. Auch Farben-Aktien waren im Handel (minus 1 Prozent). Salzdahlun waren etwas niedriger angeboten. Von Kuxen wechselten Dier dleier ihren Besitzer zu unveränderten Kursen. Zu letzten Kursen wurden noch Vesta umgesetzt. Die Kurse für die festverzinslichen Werte und Gold pfandbriefe waren eine Kleinigkeit niedriger. Dol larbonds ziemlich behauptet.

Die Auslandsbörsen

New York: uneinheitlich, dann schwach

New York, 28. Oktober.

Zu Beginn der Börse ließ sich heute keine Tendenz feststellen, da man sich in der Beurteilung des Wahlausganges in England nicht einig war. Auch zeigte sich hinsichtlich der bevorstehenden Dividenden erklärungen ein ziemlicher Pessimismus. So war nach Beginn des Börsenverkehrs die Kursgestaltung recht uneinheitlich. Sie wurde dann auf einige Deckun gen hin schwächer. Schließlich traten wieder Er höhungen von 1 bis 3 Dollar ein, und auf Liquida tionen wurde es am Nachmittag abwärts schwach, so daß auch der Schluss ausgesprochen schwach lag.

Deutsche Industrieobligationen und Anleihen in New York

	11. Juli	28. Okt.	27. Okt.
1. Pap. 1937	77 1/2	46	46
2. Deutsche Bank und Diskont-Ges. 1932	95 1/2	77 1/2	76
3. Reichsbank 1940	81	55-60	55-60
4. Nord. Lloyd 1947	71	42	42
5. Salzkünig 1934	80	43 1/2	42 1/2
6. Rheinische Union ohne Opt. 1940	79	49 1/2	46 1/2
7. Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1950	96 1/2	—	60 1/2
8. Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1950	77 1/2	47 1/2	46 1/2
9. Rhein.-Westf. mit Option 1953	63	25	27
10. Hugo Stinnes 1946	63	25	27
11. Leonhard Tietz A. B. ohne Opt. 1946	65 1/2	33	33
12. Ver. Elektr.-Werke Westf. 1953	—	32 1/2	33 1/2
13. Rhein.-Westf. Wasserwerke 1953	—	33 1/2	33 1/2
14. Ver. Stahl Serie A. o. Opt. 1951	50	31	31 1/2
15. Karstadt 1943	75	41	—
16. Ruhrgas 1951	95 1/2	68	67 1/2
17. Deutsche Reparations-Anleihe (Dawes-Anl.) 948	73 1/2	34 1/2	34 1/2
18. Preuß. Staatsanleihe 1951	68 1/2	38 1/2	30 1/2
19. Deutsche Reichsanleihe (Young) 1955	—	—	—

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 28. Oktober 1931

Für drahtlose Auszahlungen	Disk.	28. Oktober	27. Oktober	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	0,983	0,981	0,987
London	1 Pfund	16,46 1/2	16,43	16,47
New York	1 Dollar	2,09	2,17	2,17
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,239	0,261	0,261
Amsterdam	100 Gulden	170,73	171,07	170,73
Brüssel	100 Belgas	58,58	58,95	58,84
Frankfurt	100 Pfund	73,28	73,22	73,22
Südwest	100 Gulden	83,27	83,43	83,22
Madrid	100 Ptas.	6,59	6,61	6,59
Paris	100 Lire	21,78	21,82	21,83
Warschau	100 Dinar	7,473	7,487	7,487
Wien	100 Kronen	92,91	92,99	92,99
Prag	100 Kronen	12,47	12,49	12,49
Schwiz	100 Franken	2,82	2,82	2,82
Stockholm	100 Kronen	37,38	37,36	37,44
Oslo	100 Kronen	37,38	37,36	37,44
Wien	100 Schilling	58,94	59,06	58,94

Reichsbank-Diskont 8%, Lombardsatz 10%

Opposition bei König Ludwig und Ewald

Gegenseitige Bürgschaft zwischen Ewald und König Ludwig Bei Ewald für 1931 wieder Verlustabschluß zu erwarten

Interessante Einblicke in die innere Lage der Gewerkschaft gab die gestrige Gewerkschaftsversammlung der Gewerkschaft König Ludwig. Zunächst betonte der Vorsitzende, Bergassessor v. Waldthausen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr im Zeichen des Leistungsnachweises der neuen Schachtanlage 7/8 gestanden habe. Von dem erhofften Beteiligungszuwachs in Höhe von 1 Million Tonnen seien bisher 360 500 Tonnen zugesprochen worden. Insgesamt sei die Kohlenbeteiligungsziffer von 1 903 700 auf 2 464 200 Tonnen gestiegen. Infolge des Absatzmangels habe man schließlich die neue Schachtanlage 7/8 stilllegen müssen. Die Koksabteilung habe sich um 133 150 auf 895 600 Tonnen erhöht. Die Um- und Neuarbeiten seien inzwischen soweit gediehen, daß in absehbarer Zeit Neuanlagen nicht mehr errichtet zu werden brauchten. Die Verschärfung der Absatzschwierigkeiten, die den Absatz an Kohlen bis unter vierzig Prozent und in Koks bis unter zwanzig Prozent der Beteiligung habe absinken lassen, habe zwecks besserer Ausnutzung der Betriebsanlagen zur Bildung eines Verkaufsvereins mit der Gewerkschaft Ewald geführt. Generaldirektor Bergrat Hollender verbreitete sich über Einzelheiten der Bilanz. Die Aufwendungen für die neue Wäsche und den neuen Schacht 7/8 hätten seit 1929 insgesamt 14 Millionen Reichsmark betragen. Weitere Aufwendungen zur Führung des vollen Leistungsnachweises seien nicht erforderlich. Die Bankschulden betrugen nach seinen Angaben 31 Millionen Reichsmark bei 35,2 Millionen Reichsmark Abschreibungen. Bei 2 Millionen Reichsmark pro Tonne Kohlenförderung, was ungefähr dem Schmalenbach-Satz gleichkomme, bei den 823 000 Abschreibungen auf Wertpapiere handele es sich um die Beteiligungen an der Ruhrgas-A.G., der Ruhrelektrochemie AG. in Holten und an der Steinkohlverflüssigungsanlage in Duisburg-Meiderich. Mitgeteilt wurde weiter, daß von einer Wirtschaftlichkeit der Steinkohlverflüssigung keine Rede sein könne. Infolgedessen seien die eben erwähnte Beteiligung und Darlehen mit zusammen 231 000 Reichsmark abgeschrieben worden. Zum Konto Wertpapiere wurde mitgeteilt, daß es sich u. a. um Aktien der Westfälischen Bank Bochum, der Deutschen Bank, der AG. Lothringen und der Eisenhüttenwerke in Bochum handele. Generaldirektor Hollender teilte noch mit, daß die 31 Millionen Reichsmark Bankschulden kurzfristig und bei drei größeren Banken aufgenommen worden seien. Neben den betrieblichen Verbindungen mit Ewald beständen die Geldverbindungen darin, daß König Ludwig von Ewald ein größeres Darlehen bekommen habe und im übrigen Bürgschaften von einer Million Reichsmark aufgebracht worden seien. Von Gewerkschaften wurde unter Hinweis darauf, daß der Kurs der König-Ludwig-Kuxe nur noch etwa 1800 Reichsmark betrage gegenüber 45 000 Reichsmark früher, um Auskunft über den inneren Wert der Gewerkschaft gebeten. Dabei verwies Generaldirektor Hollender u. a. auf die bedeutenden Umschichtungen in den Anlagen der Gewerkschaft seit 1913. Ein maßgebender Bergschachtmeister habe nach Besichtigung der Anlagen deren Kapitalwert mit einer neunstelligen Ziffer veranschlagt. Schließlich wurde der Abschluß mit 3,74 Millionen Reichsmark Verlust gegen eine Stimmengemeinheit und anstelle des verstorbenen Bergassessors Rutschen zum Generalvollmächtigten der Gewerkschaft Generaldirektor Berg-

rat Hollender gewählt. Von der Opposition der Minderheit, die sich im Verlaufe der Sitzung geltend gemacht hatte, war auch die Vorlegung eines Vierteljahresberichts gefordert worden. Eine Prüfung dieses Vorschlags wurde von Hollender zugesagt. Die ordentliche Gewerkschaftsversammlung der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Ewald in Herten 1930 gegen die Stimmen zweier Gewerkschaften mit 38 Kuxen. Der Verlust von 4,8 Millionen Reichsmark wird vorgetragen. Ferner wurde die aus steuerlichen Erwägungen vorgeschlagene Abänderung der Jahresrechnung für 1928 und 1929 genehmigt. Die vorgeschlagene Aenderung der Satzung (Erhöhung der Zahl der Grubenvorstandsmglieder) konnte nicht beschlossen werden, da die erforderliche Dreiviertelmehrheit der Kuxen nicht vertreten war. Wie der Vorsitzende des Grubenvorstandes, Bergassessor Heinrich v. Waldthausen, zur Geschäftslage ausführte, mußte die Ausbeutezahlung infolge der ungünstigen Absatzentwicklung eingestellt werden. Die Neuinvestitionen der letzten Jahre hätten hieran nichts zu ändern vermocht, weil der stockende Absatz ihre Ausnutzung nicht gestattete. Der Betrieb auf Ewald-Fortsetzung habe das ganze Jahr unter dem Einfluß des Leistungsnachweises für die Schachtanlage IV/V gestanden, der der Gewerkschaft ab 1. April 1930 den bekannten Beteiligungszuwachs brachte. Dieser habe aber nicht ausgereicht, um den erheblichen Betriebsverlust auf Ewald-Fortsetzung zu vermindern. Infolgedessen wurde der Betrieb der Schachtanlage IV/V Anfang 1930 eingestellt und die Gesamtförderung auf der Schachtanlage I/III konzentriert. Es hatte sich herausgestellt, daß sich trotz aller Anstrengungen die Selbstkosten auf Ewald-Fortsetzung um 1 Reichsmark je Tonne höher stellten als auf den alten Schachtanlagen. Auch das Jahr 1931 werde mit einem Verlust abschließen. Der reine Betriebsverlust (also ohne Abschreibungen) habe bis zum September rund 400 000 Reichsmark betragen und werde sich weiter erhöhen. Die an den Bau der Stickstoffabrik geknüpften wirtschaftlichen Erwartungen seien bislang nicht erfüllt worden. Die Neubaufähigkeit auf sämtlichen Ewald-Anlagen sei abgeschlossen. Die Aussprache über den Abschluß wurde von Rechtsanwalt Dr. Friedemann (Berlin) dazu benutzt, um — ohne klar erkennbaren Zusammenhang mit der Tagesordnung — in längeren Ausführungen zum Problem der allgemeinen Abwertung Stellung zu nehmen. Er forderte eine allgemeine Abwertung von Schulden und Debitoren im Verhältnis 5:1. — Bei der vorher gegebenen Bilanzklärung wurde von Bergrat Hollender mitgeteilt, daß die Verwaltung bestrebt gewesen sei, die Verpflichtungen für die Neubauten auf eine möglichst lange Zeit zu verteilen, so daß noch bis 1935 Zahlungen dafür geleistet werden müßten. Der eigentliche Betriebsrohverlust stellte sich 1930 auf 3,23 Millionen Reichsmark, wozu 654 000 Reichsmark aus Dividenden und Beteiligungen traten. Andererseits mußten für den Zinsendienst 15 Millionen Reichsmark aufgewandt werden. — Auf verschiedene Anfragen eines Gewerkschaftsmitglieds wurde erklärt, die Frage der Konsolidierung der kurzfristigen Schulden würde erörtert, doch seien die Möglichkeiten hierzu zur Zeit gering. Wie aus der Beantwortung weiterer Anfragen hervorgeht, stehe die Kuxe der Gewerkschaft König Ludwig mit einem Durchschnittskurs von 36 000 Reichsmark zu Buche. Die Möglichkeit, den Bau der Stickstoffabrik einzustellen, als sich die ungünstige Entwicklung am Markte gezeigt habe, hätte nicht bestanden.

Die übrigen Auslandsbörsen

London: Nach anfänglicher Hausse Realisationsneigung.
Amsterdam: Bei kleinem Geschäft abbreckelnd.
Paris: Schwächer.
Brüssel: Im Verlaufe stark abfallend.
Zürich: Erholt.
Wien: Nicht einheitlich.

Die Bemühungen um die Börsenwiedereröffnung

Verhandlungen in neuer Richtung.

Wenngleich auch über den Termin einer Wiedereröffnung der deutschen Börsen im Augenblick noch nichts Positives gesagt werden kann, so gehen doch die Bemühungen um eine Wiedereröffnung, die bekanntlich von der Devisenlage abhängig ist, weiter. Man erfährt, daß die Großbanken augenblicklich auf ihre ausländischen Geschäftsfreunde nach der Richtung einwirken, daß sie sich mit einer Gutschrift ausländischer Effektenverkäufe auf Reichsmarkkonto einverstanden erklären. Aus diesem Reichsmarkkonto könnten dann auch deutsche Wertpapiere wiedererworben werden, aber auch Warenwechsel und Privatkonten. Dazu wird bekannt, daß sich auch das Auswärtige Amt und die Reichsbank in diese Bemühungen eingeschaltet haben. Man weiß in Berliner Börsenkreisen auch darauf, daß die glückliche Lösung darin bestehen würde, wenn nach dem Wiener Vorbild ausländische Effektenverkäufe verboten würden. Und man spricht die Hoffnung aus, daß das Ausland für eine solche deutsche Maßnahme sicherlich Verständnis aufbringen würde.

Der Ansturm der englischen Kohle

Kommt ein Einfuhrverbot? — Katastrophale Ziffern

Der deutsche Steinkohlenbergbau und seine Arbeiter leiden bitterste Not. Von Januar 1930 bis August 1931 verminderte sich die deutsche Steinkohlenförderung von 14,4 auf 9,5 Millionen Tonnen, d. i. um 34 Prozent, die bergmännische Belegschaft im deutschen Steinkohlenbergbau von 503 396 auf 335 646 Köpfe, d. i. um 33,3 Prozent. In etwa eineinhalb Jahren wurden 167 750 deutsche Bergarbeiter, d. i. ein Drittel der Gesamtbelegschaft, abgebaut. Außerdem erlitt die deutsche Bergbau-Gesamtheitschaft durch eine ungeheure Zahl von Feierschichten einen Lohnausfall, der für die bergmännische Bevölkerung an der Ruhr und in Oberschlesien bedeutet, daß sie von acht Monaten des Jahres 1931 einen vollen Monat ohne Lohn geblieben ist. Umso bedauerlicher ist es, daß in Deutschland noch immer in starkem Ausmaß englische Kohle veräußert wird. Durch die Pfundbaisse hat dieser Ansturm der englischen Kohle neuen Auftrieb erhalten. Schon im September schnellte die Einfuhr englischer Kohle um 28 Prozent über den Stand von August hinaus und erreichte eine Menge von 305 000 Tonnen. Im Oktober ist, gemessen an den bisherigen Abfrufen, mit einer englischen Einfuhr von über 400 000 Tonnen zu rechnen. Die englische Kohle dringt auf den deutschen Binnenwasserstraßen bis tief in die inneren Absatzgebiete Deutschlands ein. Auch im Industrie-

gebiet ist sie bereits zu finden. Nicht nur im Interesse des Bergbaues, sondern erst recht im Interesse der deutschen Bergarbeiterschaft wird man daher die schon verschiedentlich auftauchende Forderung nach einem Verbot ausländischer Kohleneinfuhr nach Deutschland nur unterstützen können. Eine andere Maßnahme wird letzten Endes nicht übrig bleiben.

Frankreichs Goldabzüge in New York halten an

Das Vertrauen läßt sich nicht kommandieren. Trotz des Hooverischen Moratoriumsvorschlages am 22. Juni mußte Deutschland die Erfahrung machen, daß das gestörte Vertrauen sich von heute auf morgen nicht wiedergewinnen läßt. Weder nützten Zinsversprechungen, noch sonstige Maßnahmen, um das aus Ausland zurückströmende Kapital zum Dableiben, geschweige denn zur Rückkehr zu bewegen. Ganz ähnlich geht es jetzt den Amerikanern. Trotz des Laval-Hooverischen Abkommens halten die europäischen, namentlich französischen, Goldabzüge in den Vereinigten Staaten an. So mußten am 26. Oktober weitere 18 Millionen Dollar nach Paris verschifft werden. Ob es sich dabei um die Effektivierung eines Goldkaufs handelte, der schon vor der Unterredung Laval-Hoover getätigt wurde, oder ob die private französische Bankwelt sich über die Guthaben der eigenen Regierung hinwegsetzte und ihre Guthaben zurückzieht, ist zurzeit noch nicht zu ersehen. Es spricht jedoch viel dafür, daß die Nervosität gegenwärtig den amerikanischen Goldstrom leitet. Das Vertrauen läßt sich eben nicht kommandieren.

Zwei Strafanzeigen im Schultheiß-Fall

Wie die Berliner Justizpressestelle mitteilt, haben die Vernehmungen in Sachen Katzenellenbogen (Schultheiß) seitens der Staatsanwaltschaft bereits begonnen. Bisher liegen zwei Anzeigen von Aktionären wegen Betruges und Untreue vor.

Goldklausel abgelehnt

Dem Antrag des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser e. V. auf Genehmigung einer Sperre von elf Lieferanten, die ihre Preise anders als in Reichsmark ohne irgendwelchen Zusatz stellen, ist vom Vorsitzenden des Kartellgerichts die Einwilligung erteilt worden.

Quer durch die Wirtschaft

Bei der Schötherrmann & Kremer-Baum AG. für Aufbereitung in Dortmund verbleibt nach veränderten Abschreibungen auf Betriebsanlagen von 383 681 (579 168) Reichsmark einschließlich 34 024 (22 507) Reichsmark Vortrag ein Gewinn von 226 811 (443 318) Reichsmark, woraus, wie gemeldet, 3 (6) Prozent Dividende verteilt werden sollen. Nach dem Bericht ging die Erzeugung bis Mai 1931 auf 40 Prozent des Vorjahres zurück. Der erzielte Ueberschuß sei zum Teil auf die Arbeit früherer Jahre zurückzuführen.

Die Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Kohlenwerke AG. in Dortmund genehmigte den bekannten Abschluß (Vortrag von 358 900 Reichsmark gegenüber 7 Prozent Dividende im Vorjahre). Der Vorsitzende wies zur Erläuterung des Abschlusses auf die erhöhten Abschreibungen hin.

Die Rheinische Bauernbank AG. in Köln, die Filialen in München-Gladbach und Cleve unterhält, hat sich genötigt gesehen, ihre Schalter zu schließen und das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen.

Von der Verwaltung der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau werden Gerichte über entstandene Verluste dementiert, da sie völlig unzutreffend und aus der Luft gegriffen seien.

Die Linke-Hoffmann-Busch-Werke AG. in Breslau haben jetzt für ihre Abteilung Maschinenbau Stillelegungsanzeigen erstattet.

In der Schweiz ist die Notendeckung durch Gold bei der Schweizerischen Notenbank auf 168 Prozent gestiegen. Auch die Schweiz hat kürzlich ihre Guthaben in verstärktem Maße aus dem Ausland in Gold zurückgeholt.

Nach einem Telegramm aus Reckjavik hat die isländische Regierung ein Verbot der Einfuhr fremder Waren bis auf einzelne Ausnahmen erlassen und auch die Zulassung der letzteren zur Einfuhr von einer besonderen Genehmigung abhängig gemacht.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 28. Oktober 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Ölsäaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige
Weizen märk.	218-221	216-219
Roggen märk.	191-193	188-190
Neue Wintergerste	156-158	154-156
Hafer n. m.	143-145	140-142
Weizenmehl 70%	28-32	27-32
Roggenmehl 70%	27-28	26-27
60%	24-25	23-24
Weizenkleie	10-12	10-12
Roggenkleie	9-10	9-10
Viktoriaerbsen	21-22	20-21
Kleine Erbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Pelusen	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	—	—
Blaue Lupinen	—	—
Gelbe Lupinen	—	—
Seradella neu	—	—
Rapskuchen	13-14	13-14
Leinölkuchen	13-14	13-14
Trinkschrot	6-10	6-10
Kartoffelflocken	—	—

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 28. Oktober 1931

(Die Preise verstehen sich so Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm.)

	28. Oktober	27. Oktober
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg	69,75	70,25
Bremen oder Rotterdam	—	—
Standard-Silber per 1000 Gramm	170,00	170,00
Originalhüttenaluminium 99-99% in Blöcken	174,00	174,00
öswil. in Walz- oder Drahtbarren	—	—
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	350,00	350,00
Hammerk. 98-99%	47,00-49,00	47,00-49,00
Antimon-Regulier	41,75-45,00	41,25-45,00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	—	—
Gold, 10 Gramm	—	—
Altolatin per Gramm (Abfälle) Circulpreis	—	—
Techn. reines Platin per Gramm, Detailpreis	—	—

Merke Dir:
In ganz Deutschland gibt es keine 3 1/2 Pf. Zigarette, die größer oder besser ist als die aromatische, aber sehr milde CLUB



Sechs Tage lang geht's rund

Das 26. Berliner Sechstagerrennen beginnt Freitag

Wenige Tage nach dem ersten dieswintertlichen Sechstagerrennen in Montreal leitet die deutsche Reichshauptstadt die europäische Saison der „six days“ ein. Trotz der unsicheren Zeitverhältnisse hofft man allgemein auch für das 26. Berliner auf einen großen Erfolg, der um so eher zu erwarten ist, als die Veranstalter ein wirklich erstklassiges Feld zusammengebracht haben. Dabei sind erfreulicherweise die deutschen Sechstagerfahrer in recht starker Zahl vertreten. Neben acht rein deutschen Paaren sind noch drei weitere Deutsche mit starken Ausländern gepaart worden, rein ausländische Mannschaften werden nur drei im Rennen sein, die dafür aber allererste Klasse sind.

Aus den vierzehn Mannschaften ein Favoritenpaar herauszufinden, ist natürlich sehr schwer, zumal bei einer derart langen Prüfung die Zufälligkeiten stets eine große Rolle spielen, ganz abgesehen davon, daß die ausstehenden Mannschaften durch Stürze ausfallen oder wenigstens schwer gehandicapt werden können. Inwieweit die Bewerber zu Beginn der Sechstagerperiode bereits in der richtigen körperlichen Verfassung sind, läßt sich natürlich auch nicht sagen, so daß das Rätselraten um den Sieger dadurch noch erhöht wird.

Wir möchten eine sogenannte Spitzengruppe herausgreifen, unter der die Siegermannschaft zu suchen sein wird. Diese Gruppe müßte allerdings bei der ersten Nachtpause nicht weniger als sechs Mannschaften umfassen, nämlich die Belgier Charlier-Deeneef, die Franzosen Wambst-Marcillac, das deutsch-schweizerische Paar Buisen-Hagen-Richli und die drei rein deutschen Mannschaften Kausch-Hürtgen, Göbel-Schön und Ehmer-Kroschel. Das alles sind routinierte und erfolgreiche Sechstagerfahrer, die für einen Sieg in Berlin qualifiziert erscheinen. Das gegenseitige Stützverhältnis genau abzumessen, ist wegen des Saisonbeginns nicht möglich. Charlier-Deeneef haben am letzten Sonntag in Paris groß gefahren und mit Mundenvorprung ein 100-Kilometer-Mannschaftsrennen gewonnen. Dabei hatten Wambst-Marcillac zwei Runden verloren. Ueber die Kombination Richli-Buisen-Hagen ist kaum ein Wort zu verlieren. Beide sind mehrfache Sechstagerfahrer. Die Kölner Kausch-Hürtgen scheinen aber trotz ihrer Niederlage in dieser Saison wieder gut in Fahrt zu sein, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie ihren Sieg vom 24. Berliner Sechstagerrennen wiederholen.

Sehr stark ist auch die Paarung Göbel-Schön. Der Wiesbadener hatte mit Wittenburg die letzten Berliner Sechstager gewonnen und bei seinem Ehrgeiz, der am besten durch seine erfolgreiche Steherlaufbahn gekennzeichnet wird, darf man bei ihm mit einer großen Leistung rechnen, und wenn der Dortmunder Göbel körperlich voll auf dem Posten ist, wird ein Sieg dieses Teams nicht überraschen. Bleibt von unserer Spitzengruppe noch Ehmer-Kroschel, die 1928 das 20. Berliner Sechstagerrennen gewonnen und sich jetzt nach längerer Trennung wieder zusammengefunden haben und beweisen wollen, daß „Einigkeit“ stark macht.

Unter den übrigen acht Mannschaften gibt es selbstverständlich auch noch einige aussichtsreiche Bewerber, so Tich-Brocardo (Deutschland-Frankreich), die Italiener Linari-Vicomte, Petri-Mantovani, Rundo-Macchini, Kroll-Maidorn, ferner Thierbach-Siegel und Krüger-R. Wölfe. Eine sehr interessante Paarung ist schließlich noch Max Bulla-Miethe. Die Berliner Radsporthreue werden besonders auf das Abschneiden des Österreichers gespannt, der bekanntlich bei der Frankreich-Rundfahrt die relativ beste Leistung zeigte und sich auch auf den Winterbahnen schon gut eingeführt hat.

Das Gericht greift ein

Eine Klage wegen der Rad-Weltmeisterschaft.

Der Fall Richard kommt noch immer nicht zur Ruhe. Zwar hat sich die Öffentlichkeit nun allmählich damit abgefunden, daß bei der Weltmeisterschaft in Kopenhagen der wirkliche Sieger Lucien Richard um seinen Sieg gebracht und durch einen Irrtum des Richters der Däne Willy Falk-Hansen zum Weltmeister der Berufslieger erklärt wurde, aber damit ist die Affäre noch nicht aus der Welt geschafft. Vielmehr ist die Angelegenheit nun so gedreht worden, daß die ordentlichen Gerichte darüber entscheiden sollen, ob Falk-Hansen Weltmeister ist oder nicht. Ein Herr Felix Paffmar aus Paris hat die Union Cycliste Internationale auf Schadenersatz für 100.000 Frank verklagt und zwar in seiner Eigenschaft als Fabrikant von Radfelgen, die den schändlichen Namen „Lucien Richard“ tragen. Dieser Fabrikant sagt sich, daß seine Marke „Richard“ an Wert verloren hat, weil Richard um seinen wohlverdienten Weltmeistertitel gebracht wurde. Da nun Paffmar diesen Betrag, den er als seinen Schaden angibt, einlegt, wird das Gericht Feststellungen treffen müssen und bei dieser Gelegenheit eine Prüfung des Kopenhagener Urteils vorzunehmen haben. Dabei wird es zu Auslagen kommen und vielleicht wird das Gericht auf Grund der Zeugenaussagen zu der Entscheidung kommen, daß Richard Weltmeister geworden ist und die Klage der Firma zu Recht besteht.

Im Grunde genommen handelt es sich dabei ja wohl mehr um eine juristische Spitzfindigkeit, um ein Urteil zu rendieren, das die Sportbehörde (UCI) auf Grund ihrer Satzungen nicht rendieren zu können glaubte. Es hat sogar den Anschein, als ob es bei dieser Klage viel weniger auf den Schadenersatz ankommt als auf Richard selbst, dem eben durch Gerichtsbescheid ein Titel quergestellt werden soll, den man ihm verweigert hat.

Der „Goldene Kegel von Bochum“

Der Kampf „Um den goldenen Kegel von Bochum 1931“, der vom hiesigen Keglerverband nunmehr zum vierten Male am 7., 8., 11., 14. und 15. November ausgeschrieben ist, verspricht wiederum eine kegelsportliche Sensation in unserer Vaterstadt zu werden. Obwohl die Meldefrist erst am 2. November abläuft, liegen bereits aus vielen Städten Westdeutschlands zahlreiche Meldungen vor.

Tilden in Hamburg

Das erste Gastspiel der Tilden-Tennisgesellschaft auf deutschem Boden ging am Dienstagabend in Hamburg vor sich, wo sich aber wegen der hohen Eintrittspreise kaum 1000 Zuschauer eingefunden hatten. Die Spiele in der Halle II gingen sogar vor leeren Bänken vor sich. Der deutsche Berufsspielermeister Nüßlein lieferte Tilden ein überaus hartes Kampf, den der Amerikaner erst nach fünf Sätzen 3:6, 6:3, 6:3, 2:6, 8:6 gewann. Nüßlein lag im entscheidenden letzten Satz noch 6:5 im Vorteil, als Tilden ganz aus sich herausging und mit wenigen Schlägen Satz und Spiel an sich brachte. In der Nebenhalle konnte Hunter einmal mehr den Eng-

länder Burke 6:4, 9:7, 6:2 abfertigen. Das Doppelspiel Tilden-Hunter gegen Nüßlein-Rüchlein brachte keine aufregenden Momente und sah die Amerikaner verdient 6:2, 9:7, 3:6, 6:4 erfolgreich. Bis auf die erste Begegnung Tilden-Nüßlein war der Abend eine ziemlich Enttäuschung. Das zweite Einzel in der Halle II zwischen Nüßlein und Burke wurde beim Stande 6:4, 10:8 für den Tschechen kurzerhand abgebrochen, da beide Spieler vor leeren Reihen keine Lust zum Weiterspielen mehr verspürten.

Auch ein „Amateur“

Turnermeister Krösch geschwächt

Der Deutsche Meister im Geräteturnen, Krösch vom T.V. Böhlitz-Heuberg, ist von der Deutschen Turnerschaft auf ein Jahr geschwächt worden. Krösch hatte sich, nachdem er sich im Frühjahr in Essen den Titel eines Deutschen Meisters erkämpft, an verschiedenen turnerischen Veranstaltungen im Reich beteiligt und dabei sein Auftreten von den von ihm diktierten Spelfähigkeiten abhängig gemacht. So verlangte er für die II. Klasse, ferner neben dem Erfolg der reinen Leistungen noch einen Zuschuß von 25 Mark. Diese Bedingungen stellte Krösch auch dem Berliner Turnverein „Guts-Muths“, der den Deutschen Meister zu seinem Jubiläums-Schauturnen eingeladen hatte, sich aber außerstande sah, diese Forderungen zu erfüllen. Auf die Ablehnung des T.V. „Guts-Muths“ antwortete Krösch noch in einem sehr unhöflichen Tone, worauf die Anzeige bei der Sächsischen Turnerschaft erfolgte.

Tragödie eines Boxers

Helmuth Schulz vor der Erblindung

Die sogenannte Borekranke, die Nethautablösung, hat den Königsberger Weltgewichtsboxer Helmuth Schulz voll und ganz gefangen genommen. Der bekannte Stippen, der in allen Ringen gern gesehen war, ist jetzt nach mehrwöchigem Aufenthalt aus dem Krankenhaus entlassen worden, kann aber nur noch auf etwa ein Meter sehen und muß ganz schonend behandelt werden. Jede Erschütterung und Anstrengung kann zur sofortigen Erblindung führen. Ein operativer Eingriff hat keinen Zweck mehr, denn zur vollen Sehschärfe kann Schulz nicht mehr verschoben werden. Der Königsberger, der natürlich sehr niedergeschlagen ist, hat sich daher jetzt schon an einem Blindenschrift-Kursus beteiligt. Die gleiche Krankheit erlitt der Meißner Salbischewski, der sich aber noch rechtzeitig in ärztliche Behandlung begab und von Wiener Spezialisten behandelt wird. Koska dürfte schon bald wieder voll und ganz genesen sein.

Uebertriebener Pessimismus

Olympische Spiele und Weltwirtschaftskrise

Daß die Weltwirtschaftskrise auch auf die nächsten jährigen Olympischen Spiele 1932 Einfluß nehmen würde, war zu erwarten. Die schlechte Finanzlage vieler Länder und die ungelassenen politischen Verhältnisse in Ostasien, Südamerika, Spanien und einigen anderen Staaten lassen auch heute die Gefahr nicht gebannt erscheinen, daß in Los Angeles 1932 nur ein Teil der Nationen vertreten sein wird. Einige Länder, so vor allem Holland, haben jedoch eingesehen, daß es verfrüht wäre, heute schon von einer definitiven Nichtbeteiligung zu sprechen und in solcher Richtung gehende Beschlüsse schnell wieder rückgängig gemacht. Ganz unbegründet sind die Alarmmeldungen, die von einer Verschiebung der Olympischen Spiele wissen wollten. Eine Verschiebung auf spätere Zeit kam gar nicht in Frage, an einen Ausfall denken die Amerikaner nicht. Und das ist gut so; denn ein Ausfall würde den Olympischen Gedanken erschüttern, wenn nicht den Spielen selbst einen schwer zu verwirklichenden Stoß versetzen.

Die Schwierigkeiten sind groß, das soll nicht bestritten werden. Aber es besteht auch kein Anlaß zu der Befürchtung,

daß sie nicht überwunden werden könnten.

Los Angeles ist ein ungünstiger Austragungsort. Darüber waren sich die Amerikaner klar, als sie sich um die Olympischen Spiele 1932 bewarben und sie dann auch übernahmen. Schon 1904 in St. Louis ließ die Beteiligung der überseeischen Nationen zu wünschen übrig. Bereits damals, in normalen Zeiten, hatten viele europäische und asiatische Verbände Bedenken, die weite

Vom Turf

Krefeld, 28. Oktober

1. Rennen: 1. General Steuben (J. v. d. Bugt), 2. Danklieb, 3. Rosenkrieg. Toto: 87, Pl. 24, 18, 21.
2. Rennen: 1. Maharadscha (Winkler), 2. Radenheimer, 3. Ordinaris. Toto: 41, Pl. 17, 13.
3. Rennen: 1. Attis (M. Raumann), 2. Apache, 3. Generalissimus. Toto: 224, Pl. 75, 18, 14.
4. Rennen: 1. Vergaschüler (J. Winkler), 2. Roe-Friede, 3. Kugelmann. Toto: 167, Pl. 25, 29, 14.
5. Rennen: 1. Blumenkönig (Winkler), 2. Sino, 3. Burgherrin. Toto: 176, Pl. 32, 21, 33.
6. Rennen: 1. Vahette (Habel), 2. Mauerzimme, 3. Claretta. Toto: 219, Pl. 40, 32, 22.
7. Rennen: 1. Teufelsjunge (M. Zimmermann), 2. Megara, 3. Völkerrund. Toto: 37, Pl. 18, 26, 20.

Berlin-Grünwald, 28. Oktober

1. Rennen: 1. Venusta (H. Siller), 2. Kamies, 3. Galtor. Toto: 17, Pl. 11, 16, 12.
2. Rennen: 1. Feuerzauber (B. Printen), 2. Widerhall, 3. Don Ricardo. Toto: 36.

Das Fest der Sportpresse

Jonath von Körnig geschlagen

Berlin, 28. Oktober.

Zu einem überaus schönen Erfolg gestaltete sich am Mittwochabend das 11. Berliner Sportpressefest im Sportpalast, das von den beiden Berliner Sportpressevereinen gemeinsam durchgeführt wurde. Die große Sportpresse hatte wieder einen Massenbesuch ausgelöst und das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Neben den Prominenten des Sports, die als Asteure dem Fest zum Gelingen verhelfen, bemerkte man unter den Besuchern auch die Führer des Sports, Erz. Dr. Lehmkuhl, Generalsekretär Dr. Diem, Stadtoberturnrat Preuß., das Berliner Stadtoberhaupt Dr. Sahm und den Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heimannsborg.

Das umfangreiche Programm bot, wie stets, eine Fülle des Interessanten, und die einzelnen Nummern wurden mit mehr oder weniger Beifall bedacht. Besonders Interesse fand der Sprinterlauf zwischen den beiden besten Sprintern von Europa, Jonath (Bochum) und Körnig (Berlin), und den ausgezeichneten Turnern Vent und Pflug (beide Schöneberg). Körnig gelang es im ersten Lauf über 40 Meter, mit 5,8 Sekunden vor Jonath und den beiden Turnern zu triumphieren. Ueber eine Runde (150 Meter) siegte Vent vor Pflug. Im Gesamtklassement blieb jedoch der Charlottenburger Körnig mit sechs Punkten vor den Turnern Vent und Pflug mit je 5 Punkten und Jonath mit vier Punkten erfolgreich. Das Omnium der Meisterfahrer des Radsports Steffes und Sa-

3. Rennen: 1. Immerfort (S. Schmitz), 2. Bah, 3. Thejus. Toto: 54, Pl. 17, 14, 14.
4. Rennen: 1. Alemannia (B. Printen), 2. Rosifera, 3. Aroma. Toto: 37, Pl. 15, 20, 22.
5. Rennen: 1. Manibaba (S. Starofka), 2. Ros, 3. Auna. Toto: 135, Pl. 31, 15, 26.
6. Rennen: 1. Amalfi (S. Grabitz), 2. Kavalier, 3. Rosmarin. Toto: 31, Pl. 23, 17.
7. Rennen: 1. Morana (S. Matusewicz), 2. Rige, 3. Riefanz, 4. Wissenschaft. Toto: 19, Pl. 27, 24, 37, 45.

Le Tremblay, 28. Oktober

1. Rennen: 1. Cantaluis (Scherbert), 2. La Me, 3. Gratie. Toto: 1442, Pl. 378, 176, 46.
2. Rennen: 1. Bois de Rose (Dufore), 2. La, 3. Diamond, 3. Sigonnette. Toto: 41, Pl. 17, 38, 44.
3. Rennen: 1. Alfalfa (Garrat), 2. Janus, 3. Rique Rique. Toto: 204, Pl. 187, 32, 22.
4. Rennen: 1. Nille de Salut (Germont), 2. Nais Tail, 3. Rhegaton. Toto: 38, Pl. 18, 26, 24.
5. Rennen: 1. Cormoran (Dufore), 2. Satun, 3. Serenade IV. Toto: 201, Pl. 31, 17, 21.
6. Rennen: 1. Tolda (Cheret), 2. La Vapour, 3. Saint Neul. Toto: 205, Pl. 60, 59, 317.

Werks- und Firmensport

Sektion II — „Rot-Weiß“ 2:3. — Gabo — Bergmannsheil 6:2. Gabo war nach langer Zeit einmal wieder in guter Form und konnte den SpB. Bergmannsheil mit 6:2 Toren nach Hause schicken. — Shamrod — Constantin 1:2. Der Kampf um die Führung der Tabelle wurde ziemlich hart ausgetragen. Constantin war die glücklichere Mannschaft. Bis zur Halbzeit führten die Constantin mit 2:0. Kurz vor Schluß des Spieles gelang es den Shamrodern, das Schiedsrichter zu erzielen.

Bochumer Polizeiboxer

sind stark gefragt

Am kommenden Sonnabend werden die Bochumer Polizeiboxer, zur Zeit eine der besten deutschen Polizeimannschaften, in diesem Jahre vor heimischem Publikum letztmalig an die Öffentlichkeit treten. Als Gegner ist der bekannte zweite deutsche Mannschaftsmeister „Dortmunder Borsport 20“ verpflichtet, der in härtester Aufstellung antritt. Dieser Kampf dient zur Ermittlung der tatsächlich besten Mannschaft im Weltfächel-Peßischen Vorverband. Im November folgen die Polizeiboxer einer Einladung nach Bremen, Osnabrück, Hamburg und im Dezember nach München und Stuttgart.

Freier Deutscher Turnerbund

Wattenfeld-Eppendorf — Scharnhorst 29. 10. 18.

Am Sonntag kam in Eppendorf ein Klubkampf im Ringen zum Austrag, der folgende Ergebnisse brachte: Ringen leicht: Schacht (Sch.) schlug Bartowski im ersten Gang nach drei Minuten durch Ausheber. Im zweiten Gang verlor Reim nach einem halben Minuten durch Einbrücken der Brücke. Im Vantamgewicht trennten sich Ditz und Wachowiak unentschieden. Das gleiche Ergebnis erzielten im Federgewicht Heinz und Scharerjinski. Auch die Leichtgewichtler Miz und Böger machten unentschieden. Im 2. Gang hatte Miz Frösche zum Gegner. Auch hier gab es keine Entscheidung. Im Mittelgewicht unterlag Sogentamp nach fünf Minuten durch Selbstfall seinem Gegner Frösche. Im zweiten Gang siegte Böger über Sogentamp nach einer Minute durch Ausheber. Die Halbfliegengewichtler Kamphausen und Ehler erzielten keine Entscheidung. Dasselbe Ergebnis kam im Schwergewichtskampf zwischen Klobbach und Peger zustande.

„Lura“ Eppendorf — „Westfalia“ Weimar 3:0. Dieses Spiel sah zwei sehr harte Mannschaften im Kampf. Die Platzleute waren im Angriff entschlossen und hatten bereits nach überlegenem Spiel in der ersten Halbzeit eine große Chance in Form eines Handbismeters, den der Weimarer Hüter aber meisterte. Die Platzleute hatten mehr vom Spiel, doch ließ die Güter Hintermannschaft zuerst einen Erfolg nicht zu. Der Weimarer Angriff verhielt sich kurz vor der Pause noch einen Kilometer. Nach dem Wechsel war der Angriff der Platzleute glücklicher und kam nach 15 Minuten in Führung. Inzwischen Minuten später erhöhte der Mittelstürmer auf 2:0 und zuguterletzt erzwang der Platzverein ein drittes Tor.

SpB. Stiepel — SpB. Altenbochum 3:5. Das Treffen war sehr schnell und in der ersten Halbzeit ausgleichend. Die Platzleute fanden sich besser zurecht und kamen schon nach 15 Minuten zum Führungstreffer. Nach einer weiteren Viertelstunde war es derselbe Spieler, der auf 2:0 erhöhte, doch kamen die Bochumer kurz darauf zum ersten Gegentreffer. In der letzten Minute vor dem Wechsel erhöhte der Stiepeler Mittelstürmer auf 3:1. — Nach der Pause änderte sich die Situation vollkommen. Die Bochumer wurden im Spiel energischer und hielten in kurzen Abständen den Ausgleich. Durch einen Durchbruch hielten sich die Gäste den Siegestreffer und ließen 10 Minuten vor Schluß durch ein fünftes Tor das Endergebnis her.

Reichsbahn-TuS. — B. 07 Langendreer 1:3. Der Reichsbahn-TuS. war gezeugen, mit Erfolg gegen B. 07 Langendreer anzutreten. Diese Erfolgseinstellungen machten sich bei den Eisenbahnern sehr bemerkbar. Durch das Fehlen eines schon gefangenen Balles, der nachgetreten wurde, kam Langendreer zu einem billigen Erfolg. Kurz darauf wurde durch den rechten Läufer des Reichsbahn-TuS. ein Elfmeter verschuldet, welcher von Langendreer verwandelt wurde. Die Reichsbahn-Elf war hierdurch stark demotiviert. Langendreer 07 und der Reichsbahn-TuS. konnten noch je ein Tor erzielen.

T.S. Bochum-Harpen — T.S. Witz-Baaf 1:0. Dieses Treffen endete mit einer großen Ueberraschung, denn die Harpener blieben als Tabellenletzte über den favorisierten Gruppenführer knapp in Front. Die Platzleute kämpften mit großem Schweiß und kamen nach 20 Minuten Spielbauer zum Siegestreffer, den sie fast geschickt verteidigen konnten.

Für die deutschen Sportsleute

Amerika sammelt Geld für die Olympia-Deutschen



Um den deutschen Teilnehmern an der nächstjährigen Olympiade in Los Angeles die Mittel hierfür zu beschaffen, werden zur Zeit verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, deren Reinertrag für die Olym-

pia-Deutschen bereitgestellt werden soll. Unser Bild zeigt eine große sportliche Veranstaltung des Deutsch-Amerikanischen Athletik-Clubs in New York, die im Lewisohn-Stadion stattfand.

Panflavin Zum Schutz gegen Halsentzündung

1990

